
SUMMARIUM

NATIONAL CURRICULUM

The new edition of *Educatio* deals with a legally introduced but politically and professionally contradictory phenomenon. In accordance with the special profile of our quarterly when discussing the topic we emphasise the educational political, sociological and cultural aspects.

Janos Setenyi's study construes the national curriculum as a special metaphor which is incomprehensible to all used to a centralised educational system. In his study the author indicates the keywords which call for a new interpretation and introduces a few typical tries.

Zsuzsa Horvath describes the national curriculum as net and labyrinth and characterises the groups, paradigms and dilemmas concerning it.

Peter Tibor Nagy in his study analyses the processes of the last century in educational policy and points out what interest groups may get into position when the governmental educational policy expresses itself through curriculum policy.

National curriculum means not only a reform in content but also changes of schooling and educational organization. The implementation obviously has an effect on school management and thrift. For the maintainers the controlling of the local curricula is first of all budgetary, financial problem as introduced in the study of Miklos Balogh.

Ilona Lisko using the results of a recent representative empirical research explores the transformation of the relation between the national curriculum and local educational policies.

Janos Tibor Karlovitz introduces a very important, however unexplored field into the analysis of the national curriculum writing about the formation of school equipment market and development.

Rozsa Hoffmann's highly critical study gives an overview of the professional and institutional background onto which educational authorities can rely at the implementation of the national curriculum.

(Text of Janos Setenyi – translated by Csilla Degovics)

NATIONALER GRUNDLEHRPLAN

Diese Nummer von *Educatio* ist dem Thema Nationaler Grundlehrplan (in Ungarn verwendet man meist die Abkürzung des Begriffs: NAT) gewidmet. Indem wir den NAT, diesen rechtlich zwar bereits eingeführten, aber zu fachlichen und politischen Streitgesprächen immer wieder Anlass gebenden Lehrplan vorstellen, versuchen wir, auf eine – für unsere Zeitschrift womöglich typische – Weise (möglichst objektive Erwägung bildungspolitischer, soziologischer und kultureller Gesichtspunkte), vorzugehen.

Der Aufsatz von János Setényi faßt den NAT als Metapher auf, die für die an ein zentralisiertes System gewöhnte Akteure des Bildungswesens, unmöglich direkt übersetzt werden kann. Der Aufsatz macht den Versuch, jene Stellen im Bildungswesen zu bestimmen, die eine Wende erzwangen, und macht den Leser mit einigen solchen für typisch gehaltenen Wendeversuchen bekannt. Zsuzsa Horváth bezeichnet den NAT als Netz, als Labyrinth, und beschreibt die Gruppierungen, die sich um den NAT bildeten, sowie die Kennzeichen der entstandenen Redeweisen und Dilemmas. Péter Tibor Nagy zeigt anhand einer Analyse der Vorgänge in der Bildungspolitik des letzten Jahrhunderts, was für typische Interessengruppen, Akteure jeweils ins Zentrum rücken, sobald sich die staatliche Bildungspolitik vor allem durch eine Lehrplanpolitik bestimmt.

Der NAT bedeutet nicht nur einen inhaltlichen Reform, er verursacht auch eine Änderung der Schul- und Bildungsorganisation. Der Grundlehrplan als solcher, seine Annahme auf lokaler Ebene haben selbstverständlich Wirkungen auf Führung und Haushalt der Schulen. Viele lokalen Verwaltungen, die Schulen unterhalten, beurteilen die lokalen Lehrpläne in erster Linie nach finanziellen Gesichtspunkten. Miklós Balogh beschreibt dies ausführlich in seinem Aufsatz. Ilona Liskó macht uns mit den Ergebnissen einer 1998 durchgeführten nationalen empirischen Untersuchung bekannt und beschreibt Änderungen in der Beziehung zwischen NAT und lokaler Bildungspolitik. Tibor Karlovitz zieht in seinem Schreiben ein außerordentlich wichtiges, aber beängstigend wenig erforschtes Gebiet in die Analyse der Grundlehrplanfragen hinzu: die Umwandlung des Lehrmittelmarkts und der Lehrmittelförderung.

Der ziemlich kritische Aufsatz von Rózsa Hoffmann bringt einen weiteren wichtigen Gesichtspunkt in die Diskussion hinein. Die Autorin zieht jenen professionellen und institutionellen Hintergrund in Betracht, auf den sich die Schulleiter bei der lokalen Einführung des Nationalen Grundlehrplans stützen können.

(Text von Janos Setenyi – übersetzt von Gábor Tomasz)